



Ail Hwangs meisterhaft gemaltes Schuhregal transportiert keine besondere Botschaft – es ist einfach nur ein unwiderstehliches Objekt der Begierde.

MZ-Fotos (3) Jennen

Tierisch schicke Mode

26. Juli 2008

Ausstellung: Ail Hwang spielt mit Kleider-Identitäten

MÜNSTER • Senta Berger, die Grande Dame des deutschen Films, begann ihre Karriere in einem Streifen mit dem pikanten Titel „Als die Frauen noch Schwänze hatten“.

Darin ging es gar nicht um anrühige Dinge, sondern um eine Horde grunzender Neandertaler. Die Frauen mit den Affenschwänzen begegnen uns nun wieder: in der Ausstellung von Ail Hwang im Quartier 7 an der Kreuzkirche.

Schwanz in der Tür

Die koreanische Studentin aus der Kunstakademieklasse der Brüder Löbber befasst sich auf vielen Bildern mit dem Thema Kleidung. Und eine Serie geht der Frage nach, wie Hosen und Röcke geschnitten sein müssten, wenn Menschen lange Schwänze am Rücken hätten. Eine karierte Ausstülpung am Kleid, ein langer Schlauch am Minirock, eine schlanke Schleppe an der Anzughose:



Schick: Anzug mit Affenschwanz-Etui.



Ail Hwang kam 1981 in Seoul zur Welt.

Eigentlich sähen wir ganz schick aus und die Textilindustrie könnte viel mehr Stoff verkaufen.

Die Idee zu diesem witzigen Motiv lieferte ein koreanisches Sprichwort. Wenn hierzulande jemand versehentlich die Tür offen lässt, sagt man: „Hast du Sacke vor der Tür?“ In Korea fragt man: „Wer hat hier so einen langen Schwanz?“ Dahinter steckt die Vorstellung, dass es lange dauert, einen Schwanz hinter sich durch die Tür zu ziehen.

Andere Gemälde der Künstlerin zeigen unverfälschte Kleidungsstücke: ein prall gefülltes Schuhregal oder eine Hand voll Hosen und Hemden auf einer Kleiderstange. Diese Stangen-Bilder sind durch das Theater inspiriert: Dort hängen hinter der Bühne genau abgepasst die Kleidungsstücke, die ein Schauspieler zum schnellen Kostümwechsel braucht. Ail Hwang war fasziniert von diesem maßgeschneiderten Identitätstausch. Das meister-

lich gemalte Regal voller Damenschuhe, das die Herzen aller Besucherinnen höher schlagen lassen wird, ist allerdings nicht ihr eigenes: „Ich habe nur drei paar Schuhe“, sagt die Künstlerin und lacht.

Mystery-Kulisse

Zwischen den Bildern fesseln auch einige kleine Skulpturen den Blick. Am eindrucksvollsten ist ein Architekturmodell, in dem ein winziger Mann über eine finstere Treppe in eine Art monumentales Kirchenschiff hinabsteigt. Die hohen Berliner Hinterhöfe standen bei dieser Arbeit Pate, aber das Ergebnis sieht eher aus wie eine Filmkulisse für einen Mystery-Thriller à la „Sakrileg“. Vielleicht zu besetzen mit Senta Berger ...

• Manuel Jennen

Hoyastraße 7 (an der Kreuzkirche), bis 3. August, Do 18-20 Uhr, Fr 15-18 Uhr, Sa 13-18 Uhr und nach Vereinbarung; Telefon 02 51/8 36 10 75.